

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 324.

Freitag, den 20. November.

1835.

Ueber das Leipziger Theater, unter Leitung
des Herrn Ringelhardt.

(Fortsetzung.)

Ein zweiter schmerzlicher Verlust, der noch täglich empfunden wird, und der ebenfalls vermieden werden konnte, wenn Herr Ringelhardt nur einigermaßen den guten Willen dazu hatte, ist der der Dem. Keimann. Auch sie konnte uns erhalten werden, ohne daß Herr Ringelhardt nöthig hatte, ein seine Kräfte übersteigendes Opfer zu bringen. Die Sache verhält sich so:

Dem. Keimann wurde von Hannover aus, wo sie eine ziemlich untergeordnete Stellung hatte, für das hiesige Theater mit einer Gage von 800 Thlr. (incl. Garderobengeld) engagirt. Nach Ablauf des ersten Jahres, während dessen sie mit so vollem Rechte die Gunst des Publicums im höchsten Grade erlangt hatte, forderte sie eine Zulage von 200 Thlr. und Herr Ringelhardt bewilligte ihr 150 Thlr., so daß also ihre Gage 950 Thlr. betrug.

Es ist dem Publicum bekannt, daß sie in diesem Jahre im Laufe dieses zweiten Engagementjahres noch bedeutend stieg und in den verschiedenartigsten Rollen, im Trauerspiel wie im Lustspiel, und sogar im Vaudeville, stets den lautesten und allgemeinsten Beifall erntete; theils aus diesem Umstande, theils weil ihre Gage im Ganzen gewiß nicht übertrieben hoch war, kann man es daher gewiß nicht unbescheiden und anmaßend nennen, daß sie für das dritte Jahr abermals Zuschuß verlangte, und zwar 250 Thlr., so daß also ihre Gage, incl. Garderobengeld (mit 200 Thlr. schlägt man diese Ausgabe für ein so oft beschäftigtes Mitglied gewiß nicht zu hoch an) 1200 Thlr. betragen haben würde; auch läßt sich wohl erwarten, daß sie, wie das Jahr zuvor, so auch jetzt wieder, von ihrer Forderung nachgelassen

haben würde; allein Herr Ringelhardt verschmähte es, zu einer Ausgleichung die Hand zu bieten, denn seine Antwort lautete ganz kurz: Dem. Keimann könne nach Ablauf ihres Contractes die hiesige Bühne verlassen.

So hieß also Herr Ringelhardt nicht nur ein beliebtes Mitglied gehen, sondern gleich zwei, denn kurz zuvor hatten Herr Dessoir und Dem. Keimann in dem hiesigen Tageblatte ihre Verlobung bekannt gemacht, und es ließ sich daher mit Gewißheit erwarten, daß auch Ersterer nicht länger hier bleiben würde. Den Contractbruch konnte Herr Ringelhardt freilich nicht erwarten, aber auf einige Monate weniger kam es dabei auch nicht an.

Wieder ein beliebtes Mitglied, das unsere Bühne verließ, war Herr Meyer, und eine geforderte und verweigerte Gagenzulage von 100 Thlr. der Grund, der selbst da noch fortwährte, als Herr Meyer seine Forderung ganz zurücknahm.

Ebenfalls unter die beliebten Mitglieder war Herr Bolzmann zu zählen; auch steht auf jeden Fall fest, daß er noch nicht wieder ersetzt ist; ja, es zeigt sich auch nicht einmal eine Aussicht zum Erfolge. Bei seinem Abgange wirkten keine Gagenverhältnisse, sondern Repertoirrückichten. Er hatte sich nämlich beschwert, in dem Fache der Helden nicht genug Beschäftigung zu finden, und Herr Ringelhardt versprach, seinen Wünschen nachzukommen. Es blieb jedoch beim Alten, obgleich Herr Bolzmann seine Beschwerden mehrmals wiederholte. So kam dessen Kündigungsfrist heran und er sagte den Contract auf; nun wurden rasch hinter einander eine Menge großer Stücke gegeben, und Herr Ringelhardt sagte Herrn Bolzmann, er hoffe, er werde jetzt zufrieden sein und neuerdings abschließen. Allein Herr Bolzmann mochte theils fürchten, daß nach erfolgtem Abschlusse